Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg
Frankfurt/Main
Handschriftenabteilung

Nachlass Ludwig Börne

☒ Briefe von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BVIII, Nr. 297, Bl. 329-330

☐ „Billets“ von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BXI, Nr. _____, Bl._____

☐ Briefe von Jeanette Wohl an Ludwig Börne

Nachl.L.Börne BIX, Nr._____, Bl._____

Liebes Röschen, wenn Die Freundschaft und die Liebe in Dein Herz ihren Sitz haben, noch wohl heute für
Dich, denn sind sie in Gefahr, daß ich sie hier wahrhaftig und daß ich mich wirklich Deine und die
Zeit nicht mehr kann. Welche Hilfe! Ich warte jeden Morgen schon um 3 Uhr auf, und da bemühen
mich mich die andern um meinen zuletzt Schlaf. Das Erste, was ich nach ganz wirklich Dir noch ich erst
nicht gesehen habe, mein liebes Zimmer abgeschlossen, auf und zu fuhr hier mich schmerzhaft genug.
Als ich abends nach Hause kam fand ich eine Fledermaus in der Stube. Rasch sie wegzujagen, fing
ich sie, band sie um den Leib an einen Faden, hing den Faden an einen Haken, der über mein
Bette an der Decke angebracht ist. Der Faden war gerade so lang, daß die Fledermaus sich zu mir
nicht ihr mich das Gesicht zu kitzeln. Was ich morgens geschah. Die Fledermaus flog mir die ganze
Nacht um den Kopf herum und kitzelte mich an. Die Dummen meyn dieser Morgen, als sie das Bett
machte, hat meinen armen Vogel losgelassen. – Die mich erlösende Hilfe von Wunder u. Pünktes
(ich weiß nicht welch mich eil), wird hier wirksam. Mein Vater u. Bruder sind sehr wunderlich darüber.
Sie meinen, der Wunder des Vogels hat nicht aufhören. Die Frau ist schon hier. Ein ganz liebliche
Frau, die mir sehr gut gefällt. Lina reist Donnerstag Abend von hier ab und wird Sonntag Mor-
gen in Frankfurt ankommen. – Gestern wieder viel zu Hause, mit einem abgesprungenen Augenlid
gegen die Sonne. Das muß sich wieder aus. Mit Gitty spreche ich oft über, was mir das Schicksal einst
Kinder bereitet. – Donnerstag 21. Juli. Mein Röschen flieht sich heimlich auf mit Briefschreiben.
Noch 12 Tage sind die von Ihr entfernt, und ich zähle schon 4 Briefe. Ich schäme mich fast über
mein unverdientes Glück. Könte ich Ihnen nur die Freude die Sie mir machen mögen. Aber wo-
mit. Hier reicht sich nicht, und das wenige wie Sie wissen, hat mich Gott frey durch, ebenso dürftig
nicht. Nicht einmal Zeit zum Schreiben habe ich, seit ich Braut. Das nahe dem Bräutigam und den
Verwandtschaftspflichten, mit den zwei Mittag vorz. Besuch des Heirathsfest habe ich einfach mitmachen
Haben Sie dem Wilhelm geschrieben, daß ich mich über Dr. W. Zögern habe? Das hat es mir vielmehr genug.
Aber Sie sind zwei zu gut, weil es natürlich in Frankfurt, Ihr Liebling wenigstens. Ich bitte
mich doch gelegt, wenn Sie mich einmal nach Frankfurt wissen. Aber Sie sollten doch es nicht zu thun.
Wie steht es denn mit der Reise zu Hause? wird nicht Ernst? – Ich will es abwarten, es wird man
Wetter, der Wunder ebenso, das Gesicht es nicht, denn erste ich mir schlecht. Bestes wünsch, ich bitte das
Sprechen. Das würde mich mich Freude Ihnen bringen, vielleicht mehr. – Es kann sein, daß ich Ihnen morgen
nicht schreibe, ich zwinge zu Zeit und Weil. Denn geht nach Darmstadt wieder eine Post. Aber zu Hause ent-
schuldige ich da, und sag Ihnen nämlich die schönsten Briefe von Wahrheit wenn ich in Frankfurt
schreiben wird schreiben. – Frau Moldel ist gute nach Essel gereist, wie alle andern. Ich traue mich, daß
die Dieser Brief, zu einer Zeit ankommen, wo die Reise verschoben. Läßt sich denn mit Ihrer Schwe-
ster sprechen, nicht wenigstens erfahren? Lina Deine mich wegfallen, und so abend? Hundert Grüße
von Herzen. Wenn mir Ihr Bruder zu Bekanntschaft, danke ich mich bis zum 6 August hier zu bleiben.
Da Dr. Mayer wollen mir auf ich mich kommen zu Besuchen. Wenigstens dem Geistes nach Heut ich mir
sehr wohl. Manch ich, wieder ganz klage, und ich bin mich meinen Mutter ins Bad gegangen. Hast Hajm
Bruder in Hamburg, ich hier, und hat Gitty gesagt, ich mich mir Bekanntschaft zu machen. Kennen Sie ich
Dr. Wolf aus Marburg, der mich einst Abends in Heidelberg besuchte? Das ich mich hier, sitzt sehr
abend ich. Ich habe ich nicht würde schreiben. – Die prinzessin Königin nicht zu dem Bräutigam, sondern kommt
auch ihrem Zimmer. – Vielleicht mich ein Bräutigam nach Hause. Da bitte ich Sie mir ½ Pfund Tabak zu
schicken. Bei Kallet u. Michel in der Meingasse, das Pfund à 24 kr. 30 der 24 kr. Wenn Sie mir
durch den Dr. Reis aus der Hermann einige Bücher mitschicken und mir schicken Bücher, ich würde mich
ganz glücklich machen, denn ich habe gar nichts zu lesen. Ich möchte haben: die 3 letzten Nummern von der
Leipziger Literaturzeitung und den letzten Nomel von Morgen u. Literaturblatt. Nehmlich wenn mir
Geschenkt zu mitbringen sich finde. Mit der Post zu schicken wäre zu umständlich. – Adieu Engel

Ich b. j. w.

+ zu Nr 7 gewiesen

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt a. M.

an

Frau J. Wolf

in

Frankfurt

J. J.

Nr. 5.

Liebes Röschen, [illegible]
Ich, Du sind [illegible]
gar nicht mehr [illegible]
mich mag die auch
nicht gehen hier, [illegible]
als ich abends [illegible]
ich sie, band sie
mein Bette an [illegible]
reichte ihr mich [illegible]
nicht um den Kop[illegible]
immer, hat meine[illegible]
ich weiß nicht wo[illegible]
Sie meinen, da [illegible]
Frau, die mir
gen in Frankfu[illegible]
gegen die Türe.
Wunder [illegible]
Brief 12 Tage sind
mein und [illegible]
nil. Hier weiß sich
mehr. Nicht einmal
Verhaltungspflichten
Haben die Leute [illegible]
aber die sind zwei
nicht [illegible] gleich, wa[illegible]
Wie steht es Dein
Haben, Du [illegible]
[illegible]. Das wird
nicht schreiben, ich [illegible]
fleißig ich bin, [illegible]
fröhlich wie [illegible]
Die Dame Bach,
der Stuck, nicht [illegible]
von Bremen. Wa[illegible]
Du Dr. Meyer [illegible]
sehr wohl. Hände [illegible]
Herzlichen und Herzl[illegible]
Dr. Wolf und [illegible]
Hand und. Ich bitte
auch ihem Zimmer.
schicken. Die Kalte[illegible]
Dank den Dr. Bi[illegible]
ganz zärtlich [illegible]
Leipziger Literatur[illegible]
Blatzgeschl zu und